

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 10 Mal monatlich. Der Preis beträgt monatlich 2 RM. Bei Bestellungen von 6 Monaten 10 RM. Bei Bestellungen von 12 Monaten 18 RM. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 20. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 20. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, unter der Adresse: Wilsdruffer Straße 20.



Verleger: Wilsdruffer Tageblatt, Dresden. Druck: Wilsdruffer Tageblatt, Dresden. Vertrieb: Wilsdruffer Tageblatt, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Abonnementpreis: 20 RM. pro Monat. Einzelheft: 2 RM.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 260 — 98. Jahrgang

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Diabianschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 7. November 1939

Schon 1936 hat England den Krieg vorbereitet Ein verräterisches Luftbild Systematische Spionage zur Vorbereitung von Bombenangriffen auf Deutschland

Am 1. März 1936 hat England den Krieg vorbereitet. Ein verräterisches Luftbild zeigt die systematische Spionage zur Vorbereitung von Bombenangriffen auf Deutschland. Die britische Regierung hat in diesem Jahre 1936 Maßnahmen ergriffen, um die Luftwaffe zu stärken. Die britische Regierung hat in diesem Jahre 1936 Maßnahmen ergriffen, um die Luftwaffe zu stärken. Die britische Regierung hat in diesem Jahre 1936 Maßnahmen ergriffen, um die Luftwaffe zu stärken.

In Jahre 1936 Maßnahmen ergriffen, um die Luftwaffe zu stärken. Die britische Regierung hat in diesem Jahre 1936 Maßnahmen ergriffen, um die Luftwaffe zu stärken. Die britische Regierung hat in diesem Jahre 1936 Maßnahmen ergriffen, um die Luftwaffe zu stärken.

Vor Tisch las man's anders

Nachdem Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes beschlossen haben, ist damit die Bestimmung des Waffenembargos aus Amerika zugunsten kriegführender Staaten aufgehoben worden. Dieses Verbot bildete die Grundlage für das erst am 1. Mai 1937 in Kraft getretene Neutralitätsgesetz, dessen Abschnitt I u. a. ausdrücklich bestimmt: „Es ist verboten, Waffen, Munition oder Kriegsmaterial von einem Ort der Vereinigten Staaten nach einem kriegführenden Staat auszuführen, oder die Ausfuhr zu versuchen oder zu veranlassen.“

Fremdes Blut für Englands Krieg

Andere Völker sollen sich opfern — England läßt nur das Geld rollen. Der frühere Londoner Vertreter der Weltzeitung „Politika“, Milojewitsch, stellt Betrachtungen über die militärische Lage Englands im jetzigen Kriege an und untersucht vor allem die Gründe, warum England nur so wenige Soldaten nach Frankreich schickt, und warum überhaupt die englische Armee zahlenmäßig so klein gehalten wird.

Wachsende Schwierigkeiten in Indien

Im übrigen läßt sich nicht leugnen, daß es im Gebiet des britischen Weltreiches hier und da schon bedenklich zugenommen hat. Selbst der Londoner Rundfunk muß zugeben, daß es in den Verhandlungen zwischen den indischen Führern und dem britischen Rajah zu keiner Einigung gekommen ist. Der Rajah spricht sein Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen aus und hat bekanntgegeben, daß er sich damit nicht zufriedengeben werde.

Die Völkerrechtsbrüche Englands

Holländische Proteste gegen die britischen Seeräubereien. Der niederländische Außenminister hat ein Orangebuch veröffentlicht, das zu einer einzigen Anklage wider die britischen Seeräubereimethoden wird, die hier durch die holländische Regierung vor aller Welt angeprangert werden. Durch dieses Orangebuch wird erst bekannt, daß sich Holland durch fortlaufende energische Proteste gegen London zur Wehr gesetzt hat, die allerdings bei der rücksichtslosen Einstellung Englands so gut wie nichts fruchteten.

Bis zum letzten Poilu

Der jugoslawische Journalist, der die englischen Verhältnisse durch seinen Londoner Aufenthalt sehr genau kennt, betont, daß England sein eigenes Munitionsmaterial am meisten schont, und zwar nicht etwa aus Humanität, sondern vielmehr aus ausgesprochenem britischer Egoismus. Milojewitsch weist darauf hin, daß 48 Millionen Engländer das britische Imperium, das 1/4 der Erdoberfläche mit über 500 Millionen Bewohnern umfaßt, beherrscht. Dieses Imperium werde von London aus regiert. Jeder einzelne Engländer sei heute für das Weltreich unentbehrlich. Der Verlust an Menschen hätte sich bereits nach dem Weltkrieg nachteilig spürbar gemacht. Die englische Regierung wolle deshalb die britischen Militärs so gering wie möglich halten. Die Engländer scheuen auch kein Geld, um dieses Ziel zu erreichen.

Südafrikas Kampf um Unabhängigkeit

Auch in Südafrika verliert der Ministerpräsident, General Smuts, der Südafrika in den Krieg an Englands Seite hineingezogen hat, immer mehr an Boden. Dagegen wird, wie ein Sonderbericht der belgischen Zeitung „Koff en Staat“ aus Kapstadt meldet, General Verhoy, der den Kampf gegen die Beteiligung Südafrikas am britischen Kriege aufgenommen hat, als Nationalheld gefeiert. England sehe sich, so behauptet das Brüssel-Blatt, einer revolutionären Front von Afrikanern gegenüber, die an ihrem Ideal, eine von England unabhängige Republik zu errichten, festhalten.

Bestand des britischen Imperiums in Frage gestellt

Eine in Agram erscheinende Wochenschrift der kroatischen Nationalisten kommt ebenso wie der Londoner Vertreter der „Politika“ bei Betrachtung der britischen Vorherrschaft in der Welt zu dem Ergebnis, daß die britische Ausdehnung weniger kolonialistischer Charakter getragen habe, als vielmehr handelsrechtlicher Natur gewesen sei. England habe es verstanden, die verschiedenen europäischen Kriege auszunutzen, um sein Weltreich auf den Gründungen anderer europäischer

Südafrikanische Nationalisten wollen keine Bindungen an England

Auf einer Versammlung der Nationalisten in Ludisboorn (Südafrika) forderte der frühere südafrikanische Gesandte in Paris und letzte Abgeordnete Eric Louw den Bruch der Bindungen der Südafrikanischen Union und England bestehenden Bindungen. Solange diese noch bestehen sei es unmöglich, aus England wachsenden lokale Südafrikaner zu machen. So bald die Nationalisten die Staatsführung übernehmen, müßten die letzten handelsrechtlichen Bindungen der Union an England, wie z. B. der Posten des Generalkonsuls und der Trennung zum englischen Kronland, beseitigt werden. Die britische Propaganda, so führte Louw aus, wird und nicht wieder mit Valfour-Erklärungen und Westminster-Statu launen. Was Südafrika angeht, so seien die Tage der Bindung an England gezählt.